

Miteinander

Arbeit ist Beziehung und menschliche Begegnung

Erinnern wir uns an die Zeit vor drei Jahren: unser Land im Lockdown, die Belegschaften vieler Betriebe, soweit es ihre Arbeit ermöglichte, im Homeoffice. Die Unternehmen standen damals vor der Herausforderung, Arbeitsprozesse neu zu organisieren, auf Distanz, „remote“. Den meisten gelang dies dank digitaler Technologien so gut, dass sich vielen die Frage stellte, wozu es überhaupt nötig wäre, zum Arbeiten in die Firma zurückzukehren.

Ist die eigene Präsenz im Betrieb verzichtbar oder verpasst man dabei etwas?

Gründe, das Homeoffice dem Büro vorzuziehen, gibt es viele. Die einen ersparen sich Kosten und Stress eines längeren Arbeitswegs. Die anderen sind dankbar für die neuen Möglichkeiten, Arbeit und wahlweise Kinder, Pflege, Ehrenamt oder Hobbys besser miteinander zu vereinbaren. Gerade, wenn der Partner oder die Partnerin einen Arbeitsplatz hat, der nicht flexibel ist, kann das helfen. Denn diese Arbeitsplätze gibt es ja auch noch – und nicht zu knapp! Da wäre etwa an all jene zu denken, die an und mit Menschen arbeiten in Bildung, Erziehung, Flüchtlingshilfe und Pflege, all jene, die in der Produktion, am Bau, im Handwerk schaffen, oder all jene, die im ÖPNV oder im Transportgewerbe Menschen und Waren befördern.

Für wieder andere kann der Rückzug aus dem Büro auch ein Schutz vor Konflikten am Arbeitsplatz sein. In einer Umfrage der Softwareberatungsfirma Capterra aus dem Jahr 2022 berichten nahezu ein Drittel der Befragten, dass Streit, Lästern oder Mobbing abgenommen hätten, seit sie mobil arbeiten.

Es gibt aber auch die anderen, die das Büro dem Homeoffice vorziehen. Wer zu Hause keinen ad-



Foto: Svitlana Hulko via Getty Images via Canva

äquat eingerichteten Arbeitsplatz hat, sondern am Küchen- oder Couchtisch seinen Laptop aufbauen muss, wer mit einer schlechten Internetverbindung zu kämpfen hat oder sich das Homeoffice mit anderen zu teilen hat, weiß die Vorzüge eines eigenen Büros ebenso zu schätzen wie jemand, der in einem Unternehmen mit Betriebskantine arbeitet. Und dann gibt es noch all jene, für die der Arbeitsplatz nicht nur ein Ort ist, um zu arbeiten, sondern um Menschen zu begegnen. Gerade für viele, die allein leben, waren die Zeiten des erzwungenen Homeoffices auch Phasen großer Einsamkeit, wie wir im kda Bayern auch über unser Arbeitsseelsorgetelefon erfahren haben.

Gerade Letzteres weist auf einen wesentlichen Aspekt der Arbeit hin. Sie ist bei Weitem nicht nur zum Geld verdienen da oder gewinnt ihren Sinn (neudeutsch: „Purpose“) aus den Aufgaben, die man erfüllt, den Produkten, die man herstellt, oder den Geschäften, die man tätigt.

„Der Betrieb ist nicht nur Arbeitsort, sondern auch Ort des Austauschs sowie der Kooperation und Kollegialität.“

So beschreibt ein aktuelles Positionspapier des Expert*innengremiums „Rat der Arbeitswelt“ die soziale Dimension der Arbeit.

Biblich betrachtet steht bei der Arbeit sogar die entscheidende soziale Frage im Mittelpunkt, nämlich die, wie Miteinanderleben in dieser Welt gelingen kann. Diese Spur legt die Bibel bereits bei der Erzählung von der Schöpfung des Menschen aus. Dort wird erzählt, als welcher der Mensch erschaffen wurde, nämlich „zum Bilde Gottes, (...) als Mann und Weib“. (Genesis 1,27)

Von Anfang an finden sich Menschen nicht allein, sondern in Beziehungen in der Welt vor, zu Gott und zueinander. Von Anfang an ist menschliches Leben daher Miteinanderleben, als Tatsache und zugleich als Aufgabe.

In der Grundstruktur der Ökonomie, dem Haushalt (griechisch: oikos), lernen und üben Menschen dieses Miteinanderleben im Umgang miteinander und in der Verwendung der vielfältigen Gaben, die uns gemeinsam von Gott anvertraut sind. Auch ein Betrieb kann als ein solcher Haushalt begriffen werden, in dem Menschen das Miteinanderleben tagtäglich üben, im Gelingen wie im Misslingen. Mit der Entwicklung mobiler Arbeit verändern sich Betriebe. Abläufe, Strukturen und Regeln der Zusammenarbeit werden neu überdacht und überarbeitet. Die Frage, wie Miteinanderleben und Miteinanderarbeiten gelingt, bleibt jedoch die gleiche.

Autor: Pfarrer Peter Lysy (stellv. Leiter kda Bayern)

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



Foto: Wolfgang Noack

„jetzt wird es aber höchste Zeit“ und „dafür ist später noch Zeit“: Dies sind die beiden Pole des Zeitempfindens, zwischen denen sich unser Arbeitsleben abspielt. Auf der Arbeit leben und arbeiten

wir zwischen höchster Dringlichkeitsstufe und entspannter Wiedervorlage. Häufig ist es nicht leicht zu entscheiden, was gerade jetzt Priorität hat.

Durch die Digitalisierung hat die Geschwindigkeit, mit der wir uns entscheiden müssen, erheblich zugenommen. Täglich gilt es, blitzschnell zu reagieren.

„Jetzt ist die Zeit!“ Die Losung des bevorstehenden Kirchentags setzt ein nachdrückliches Ausrufezeichen. Was ist es denn, was so überhaupt keinen Aufschub duldet?

Die Kirchentagslosung findet sich in der Bibel und lautet in der Übersetzung Martin Luthers: „Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen.“ (Markus 1, 15) Arbeitszeit ist Lebenszeit, das ist allgemein bekannt. Der bei Markus überlieferte erste Satz von Jesu Predigt proklamiert, dass alle Zeit Gottes eigene Zeit ist. Die Besinnung darauf ist jetzt an der Zeit und duldet keinen Aufschub.

Möge der bevorstehende Kirchentag eine mit Gottes Segen erfüllte Zeit sein für Teilnehmende und Mitarbeitende! Eine Zeit, in der Gott Priorität hat und unsere berufliche Arbeit einmal nachrangig sein darf. Nehmen Sie sich gerne Zeit für die Veranstaltungs- und Begegnungsangebote des kda Bayern!

Herzlichst

Ihr

Johannes Rehm

Pfarrer Dr. Johannes Rehm
Leiter kda Bayern

„Doppel-Wumms“ für den sozialen Zusammenhalt

Es gibt keinen größeren Posten im Bundeshaushalt: Die bei der Sozialwahl gewählten Kandidat*innen bestimmen in der Sozialen Selbstverwaltung mit über die riesigen Etats der Renten- und der gesetzlichen Krankenversicherungen. Von Mitte April bis zum 31. Mai sind über 50 Millionen Versicherte und Rentner*innen aufgerufen, ihre Stimme abzugeben. Ein Interview mit Diakon Jürgen Hopf zur Sozialwahl 2023.

● **Herr Diakon Hopf, Sie verantworten im kda Bayern das Projekt soziale Selbstverwaltung. Als stellvertretender Bundesvorsitzender der „Arbeitsgemeinschaft christlicher Arbeitnehmerorganisationen“ (ACA) haben Sie langjährige Expertise in der Organisation der Wahl zur sozialen Selbstverwaltung. Warum ist die Sozialwahl wichtig?**

Jürgen Hopf: Alle sechs Jahre wählen Versicherte bundesweit Vertreter*innen in die Gremien einiger Sozialversicherungsträger und werden so an deren Kontrolle und Ausrichtung beteiligt. Selbst ein „Doppel-Wumms“ nimmt sich bescheiden aus gegen die Geldströme, die für die soziale Sicherung in Deutschland eingesetzt werden. Allein ein Drittel des Bundeshaushalts fließt ins gesetzliche Rentensystem.

● **Über was genau entscheiden die gewählten Vertreter*innen?**

Hopf: Der Staat legt zwar die Rentenhöhe fest, aber die Selbstverwaltung der Rentenversicherung (DRV) entscheidet über den Bau von Reha-Kliniken, den Haushalt und Personal-Einstellungen. Eine große Verantwortung! Allein im Bereich der DRV Nordbayern beträgt das zu genehmigende Haushaltsvolumen 2023 fast elf Milliarden Euro. In den Verwaltungsräten der Krankenkassen wird unter anderem über die Höhe der Zusatzbeiträge entschieden.

● **Wie funktioniert die ökumenische Zusammenarbeit in der ACA?**

Hopf: Die Engagierten der ACA sind derzeit mit Hunderten Mandatsträger*innen in über 30 Sozialversicherungsträgern auf Bundes- und Landesebene aktiv. In der ACA arbeiten in Bayern die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Soziale Fragen (EAG) sowie



Foto: kda Bayern

auf katholischer Seite die KAB und Kolping zusammen. Im Mittelpunkt stehen für uns dabei der einzelne Mensch, aber auch das Gemeinwohl.

● **Warum engagieren Sie sich als Christ für die soziale Sicherung in Deutschland?**

Hopf: Als ehrenamtlicher Versichertenberater erlebe ich Menschen in besonderen Lebenssituationen: Ein Elternteil oder der Partner ist verstorben, jemand ist schwer erkrankt oder der Ruhestand steht bevor. Dabei höre ich die Sorgen und Nöte der Versicherten. Manchmal kann ich Hoffnung geben. In der Sozialen Selbstverwaltung können wir dafür sorgen, dass ganz konkret mehr Beratungszeit bei den Menschen ankommt. Bei den Sozialwahlen geht es um Entscheidungen, die sich meist unmittelbar auf den Alltag der Menschen auswirken.

Interview: Hanna Kaltenhäuser, wissenschaftliche Referentin kda Bayern



Mehr Infos:
[kda-bayern.de/
sozialwahl-2023/](https://kda-bayern.de/sozialwahl-2023/)

Impressum

Sonntagsblatt-Beilage des kda – Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt der Evang.-Luth. Kirche in Bayern | Gudrunstraße 33 | 90459 Nürnberg | (09 11) 4 31 00-227 | kda@kda-bayern.de | www.kda-bayern.de | Redaktion: Lisa Schürmann, Layout: Markus Springer. 17/2023

Seelsorge in der Arbeitswelt

Drei Arbeitsseelsorger geben Einblicke in ihr vielfältiges Berufsfeld

Sie segnen Ausbildungsbeginn und Ruhestand. Sie stehen während einer Mahnwache an der Seite der Beschäftigten. Sie haben ein offenes Ohr, wenn im Kolleg*innenkreis jemand stirbt oder einen Todesfall in der Familie verkraften muss. Sie werden zur Vermittlung gebeten, wenn Arbeitgeber*innen, Betriebsrat und Belegschaft im Konflikt sind und nicht mehr weiterkommen: Seelsorger*innen in der Arbeitswelt sind für viele kirchenferne Beschäftigte der einzige Kontakt zur Kirche. Dennoch steht ihr Arbeitsfeld oft infrage, wenn es um Kirchenfinanzen und Strukturreformen geht.

Für den kda Bayern sind unsere Kolleg*innen in Augsburg, Coburg, München, Nürnberg, Regensburg und Schweinfurt als Arbeitsseelsorger*innen tätig. Drei von ihnen geben Einblicke in unterschiedliche Aspekte ihres abwechslungsreichen Arbeitsalltags.

Aufruf zum 1. Mai



„Ungebrochen Solidarisch“ ist das Motto des DGB zum diesjährigen „Tag der Arbeit“ am 1. Mai. Auch der kda Bayern setzt sich am Tag der Arbeit für eine gerechte Zukunft ein. Veranstaltungen:

kda-bayern.de/ungebrochen-solidarisch/



Foto: Alian Uhu

Kontinuität, Beziehung und Vertrauen

„In der regelmäßigen Betriebskontaktarbeit begegnen mir Themen wie Arbeitssicherheit, Arbeitszeiten, Entlohnung, Entfristung, Pausenzeiten und Kantine, sowie die ganz persönliche Frage: ‚Kennst du eine Gemeinde, die meine Mutter beerdigen kann?‘ Auch die Bitte um Begleitung von Mitarbeitenden, die Augenzeugen schwerer Arbeitsunfälle geworden sind, gehört dazu.“

„Es ist gut und wichtig, dass du da bist an unserer Seite“, wird mir signalisiert. Auch Betriebsleitungen nehmen das so wahr und sprechen es aus. Arbeits- und Betriebsseelsorge geschieht in Schweinfurt im Doppel mit dem katholischen Kollegen, oft in gegenseitiger Vertretung in selbstverständlicher ökumenischer Gemeinschaft.“

Klaus Hubert, Arbeitsseelsorger und Diakon, kda-Regionalstelle Schweinfurt

Solidarität bei Betriebsschließungen

„Ich war in der letzten Zeit mehrmals bei Kundgebungen vor Ort und habe den Beschäftigten von Galeria Karstadt Kaufhof unsere Solidarität und Anteilnahme ausgesprochen. Die Situation des drohenden Arbeitsplatzverlusts ist für die Beschäftigten selbst, deren Partner*innen oder Familien extrem belastend. Wenn sie diese Emotionen nicht ungefiltert mit nach Hause nehmen möchten, und Kinder und Partner*innen nicht über Gebühr belasten



Foto: ver.di

möchten, stehe ich mit Gesprächsangeboten zur Verfügung.“

René Steigner, Arbeitsseelsorger und Diakon, kda-Regionalstelle Nürnberg

Wenn der Wecker nicht mehr klingelt ...

„Das ist es, was mir noch gefehlt hat“, sagte mir eine Frau, als sie zur Segnung am Ende des Gottesdienstes kam. Einen Großteil unseres Lebens verbringen wir mit und in der Arbeit. Über die Erwerbsarbeit wird häufig der Wert eines Menschen definiert.

Aber was bedeutet es, wenn es in den nächsten Lebensabschnitt geht – in Ruhestand und Rente?

Unsere Gottesdienstreihe ‚Wenn der Wecker nicht mehr klingelt‘ begleitet auf diesem Weg in einen neuen Lebensabschnitt. Einmal im Quartal findet dazu am Freitagabend um 18 Uhr in der Augsburger St. Annakirche ein Segensgottesdienst statt. Im Anschluss ist Zeit für Austausch und Gespräche über Ärger und Enttäuschungen, Dankbarkeit, Erfolge und (Vor-)Freude, aber auch Ängste vor Bedeutungslosigkeit, Armut und Einsamkeit. Diesen neuen Lebensabschnitt mit den widersprüchlichen Gefühlen bewusst unter den Segen Gottes zu stellen, ist das Ziel unseres neuen Gottesdienstformats.“

Ulrich Gottwald, Arbeitsseelsorger und Diakon, kda-Regionalstelle Augsburg

„Kirche und Arbeit“ beim Kirchentag 2023



Fünf Tage, 2000 Einzelveranstaltungen:
Vom 7. bis 11. Juni findet der 38. Deutsche Evangelische Kirchentag in Nürnberg statt. Zu der Großveranstaltung mit der Losung „Jetzt ist die Zeit“ werden Teilnehmer*innen aus ganz Deutschland und aller Welt in der Franken-Metropole erwartet. Mit vielfältigen Angeboten dabei ist natürlich auch der kda Bayern. Wir freuen uns auf die Begegnungen mit Ihnen!



„Ruhestand im Blick“

Ein Arbeitsleben lang bewegen wir uns auf den Ruhestand zu. Wenn er dann kommt, stellen viele fest, dass es gar nicht so einfach ist, die Freiräume zu nutzen, sich von Gewohntem zu verabschieden und noch einmal Neues zu wagen. Herzliche Einladung zum Zwei-Tage-Seminar am 6. und 7. Oktober 2023 im RPZ in Heilsbronn zum Weiterdenken für Menschen am Übergang und in den letzten drei Jahren vor dem Ruhestand.



Weitere Infos und Anmeldung: per Mail an soergel@kda-bayern.de oder unter (0911) 43 100-221

Abend der Begegnung

Ort: Königstraße | Zeit: Mi., 7. Juni 2023, 18.30 bis 22.30 Uhr

Markt der Möglichkeiten

Ort: Halle 4, Stand B02 | Zeit: Do., 8. Juni 2023, bis Sa., 10. Juni 2023, jeweils 10.30 bis 18.30 Uhr

Bauwagenkirche

Ort: Königstraße | Zeit: Do., 8. Juni 2023, bis Sa., 10. Juni 2023, jeweils 10.30 bis 18.30 Uhr

Podium: Arbeiten im Neuen Normal – Wer bestimmt die Regeln der modernen Arbeitswelt?

Ort: Halle 6, Messezentrum | Zeit: Do., 8. Juni 2023, 11 bis 13 Uhr

Workshop „Bete und arbeite. Spiritualität während der Arbeitszeit – Drei Perspektiven“

Ort: Evangelische Hochschule Nürnberg, EG, Raum 18 F, Bärenschanzstr. 4, 90429 Nürnberg | Zeit: Do., 8. Juni 2023, 14 bis 15 Uhr

Podium: Zwischen Arbeit 4.0 und Erwerbslosigkeit – Vom Wert und Sinn der Arbeit

Ort: NCC Ost, Ebene 3, Saal Tokio, Messezentrum | Zeit: Do., 8. Juni 2023, 15 bis 17 Uhr

Workshop „Sonntagsruhe in multikultureller Gesellschaft – Interreligiöser Dialog“

Ort: Evangelische Hochschule Nürnberg, 1. OG, Raum 1.15, Bärenschanzstr. 4, 90429 Nürnberg | Zeit: Do., 8. Juni 2023, 17 bis 18 Uhr

Podium: Das neue Bürgergeld – Fortschritt oder Rückschritt? Nürnberger Gespräche des IAB

Ort: Historischer Rathaussaal der Stadt Nürnberg, Rathausplatz 2 90403 Nürnberg, auch per Livestream | Zeit: Do., 8. Juni 2023, 18 bis 20 Uhr

Handwerkergottesdienst

Ort: Nürnberg, Innenhof Altes Rathaus | Zeit: Sa., 10. Juni 2023, 11 bis 12 Uhr; anschließend Empfang, Statements, Grußworte

Talkrunde am Markt der Möglichkeiten: „Zwischen Fachkräftemangel und Ausbildungsnot“

Ort: Markt der Möglichkeiten, Bühne in Halle 4 | Zeit: Sa., 10. Juni 2023, 12 bis 12.45 Uhr



Mehr Infos:
kda-bayern.de/kirchentag/



1+1 schafft neue Perspektiven

„1+1“ ist eine Aktion der Evang.-Luth. Kirche in Bayern
Jede Spende wird durch die Landeskirche verdoppelt.
Spenderkonto: Evangelische Bank eG
IBAN: DE79 5206 0410 0101 0101 15 BIC: GENODEF33XXX



Spenden für Aktion 1+1

Manchmal gibt das Leben so enge Grenzen vor, dass nichts anderes übrig bleibt, als mehrere Runden im Kreis zu drehen. Langzeitarbeitslosigkeit und fehlende Perspektiven sind solche Zeiten. Die Betroffenen brauchen Unterstützung und Zutrauen, einen Neuanfang anzugehen und wieder in Arbeit oder Ausbildung zu kommen. Die „Aktion 1+1“ setzt da an, wo ein grüner Pfeil den Ausweg weist – hin zu Arbeit und gesellschaftlicher Teilhabe.



Jede Spende wird durch die ELKB verdoppelt! **1plus1.**
kda-bayern.de

Alter – Rente – Arbeit

Der Anteil von älteren Menschen in der deutschen Gesellschaft nimmt stetig zu. Mit der Generation der Baby-Boomer geht in den nächsten zehn Jahren eine große Gruppe von Erwerbstätigen in den Ruhestand. Das hat Auswirkungen auf Arbeitsmarkt und Rentenversicherung.

Der kda beleuchtet und begleitet diese Trends auf einer Themen-Seite unter anderem mit der Porträt-Reihe „Zurück aus der Rente – jobbende Rentner*innen teilen ihre Geschichte“.



Mehr Infos:
kda-bayern.de/alter-rente-arbeit/